

Geistlichkeit die Evangelischen zu Tode quälte, und von der Standhaftigkeit, mit welcher diese für ihren Glauben starben. Verbrannt wurden allein 270 Personen. — Gehaßt von ihren Unterthanen, nicht einmal von ihrem Philipp geliebt, starb Maria nach einer fünfjährigen Regierung.

94. Elisabeth (1558—1603) und Maria Stuart. Jacob I. (1603—25).

Elisabeth, die Tochter Heinrichs VIII. und der Anna Boleyn, hatte eine höchst traurige Jugend verlebt. Der Haß der Katharina von Aragonien gegen die Anna Boleyn war auf die Töchter Beider fortgerbt, und Maria hatte Elisabeth mit glühendem Hasse verfolgt, obgleich diese ihrer Stiefschwester die tiefste Ehrerbietung bezeugte: und hätte sich nicht Philipp, der dadurch die Liebe des englischen Volks zu gewinnen hoffte, ihrer noch angenommen, so hätte Marien nichts abgehalten, sie gleich der Johanna Gray, hinrichten zu lassen; denn schon war sie in den Tower gesetzt. Sobald sie ihre Freiheit wieder erhielt, benutzte sie diese, um aufs Land zu gehen, wo sie in stiller Abgeschlossenheit bloß der Natur und den Wissenschaften lebte. Aber auch hier wurde sie einige Jahre unter strenger Aufsicht gehalten; alle ihre Freunde wurden von ihr entfernt; ja sie durfte nicht einmal ohne Erlaubniß und Begleitung ihr Schloß verlassen. Nur durch die tiefste Ehrerbietung, die sie ihrer Schwester bezeugte, gelang es ihr, das Mißtrauen derselben zu besiegen und die Erlaubniß zu erhalten, auf ihrem stillen Landsitze in Freiheit zu leben, doch immer nur unter entfernter Aufsicht. Kam sie dann und wann nach London, so hatte ihre Schwester ihr auch gewiß bittere Kränkungen aufgespart. Sie behandelte sie als eine unechte Tochter ihres Vaters und wies ihr immer den Platz hinter den Frauen der Herzöge an.

Jetzt, sobald Elisabeth den Tod ihrer Schwester erfuhr, eilte sie mit einem unnenubar frohen Gefühle nach London und wurde vom Volke jauchzend empfangen. Als sie in den Tower trat, übermannte sie die Erinnerung an die Zeit, die sie in diesem düstern Schlosse hatte zubringen müssen. Tief gerührt fiel sie auf die Kniee nieder und dankte Gott mit heißen Thränen für ihre Errettung aus den Händen ihrer Verfolger. Diese fromme Nührung machte ihr Herz unempfindlich für die Gefühle der